

DAVID WEBER

---

DIE  
EXCALIBUR  
ALTERNATIVE

weggeworfene Spielzeuge hinter ihnen, als sie endlich an eine klippenartige Wand aus derselben bronzefarbenen Legierung gelangten.

Das rote Licht hielt nicht inne, und wieder tauchte eine dieser plötzlich erscheinenden Türen vor ihnen auf, durch die das Licht schwebte. Sir George folgte ihm, nicht ohne einen erneuten Anflug von Angst. Nach der ungeheuren Ausdehnung des Raums wirkte der Gang hinter der Tür klein und beengt, obwohl er mindestens dreieinhalb Meter breit und genauso hoch war. Er lächelte ermutigend zu Edward hinab, warf aber nicht einen Blick über die Schulter zurück auf die anderen Männer. Das brauchte er nicht. Er wusste, sie würden ihm folgen.

Er hörte den lautereren Widerhall ihrer Füße auf dem metallischen Boden, während sie ihm in die Enge des Ganges folgten. Er hörte auch ihre gemurmelten, bedrückten Bemerkungen, aber sie achteten sorgfältig darauf, so leise zu sprechen, dass er so tun konnte, als würde er sie nicht hören.

Der Marsch durch den Gang war wesentlich kürzer als die Wanderung durch den anderen Sektor, und dann öffnete sich wiederum eine Tür, und die ersten ihrer durch die Enge des Ganges schmal gewordenen Reihe traten in einen neuen Raum. Dieser war sehr viel kleiner als der erste, und von ihm gingen weitere Türen ab. Es gab zehn bogenförmige Türöffnungen. Über neun davon befanden sich rote Lichter, die flackerten, während ein weiteres rotes Dauerlicht über der zehnten leuchtete.

»Sie gehen durch die Tür mit dem Dauerlicht«, informierte sie die körperlose Stimme, und Sir George und Edward traten auf das nicht blinkende Licht zu. Andere Männer folgten ihnen, aber wieder andere bogen ab und strebten auf andere Türen zu. Sir George blieb stehen.

Die meisten der anderen blieben ebenfalls stehen, ebenso wie diejenigen, die noch immer durch den Gang in diesen Vorraum drängten.

»Er sagte Dauerlicht«, sagte Sir George.

»Ich weiß, Mylord«, sagte jemand. Es war Walter Skinned, der Sergeant von Sir Georges berittenen Kriegern, und er hob die Hand und deutete auf eine der Türen, der sich drei Türen weiter links von der mit dem Dauerlicht befand. »Die da«, fügte er hinzu.

Sir George starrte ihn an, dann schaute er wieder zu der Tür, auf die er und Edward zugestremt waren. Das Licht brannte in einem steten Blutrot, während das über Skinneds gewählter Tür heftig blinkte.

»Ich sehe das Dauerlicht hier«, erklärte Sir George und deutete auf seine eigene Tür.

»Ich auch, Sir«, sagte ein Bogenschütze.

»Ich auch«, stimmte ein anderer zu.

»Ich sehe es da drüben«, sagte ein Matrose von einem der anderen Schiffe und deutete auf eine dritte Tür.

»Nein!«, rief ein Mann mit einem Anflug von Angst in der Stimme. »Es ist da drüben!«

Er deutete auf eine völlig andere Tür, und Sir Georges Nasenflügel bebten, als er die Luft tief einsog.

»Na schön, Männer!« Er verlieh seiner Stimme einen festen, entschiedenen Ton. »Nach allem, was wir schon gesehen haben, wollen wir uns nicht von so einer Kleinigkeit ins Bockshorn jagen lassen!«

Die drohende Panik legte sich, und er stieß ein scharfes, bellendes Lachen aus.

»Ich weiß nicht, wie sie es machen«, fuhr er fort, »aber offenbar ist es irgendein schlauer Trick, damit jeder von uns sein eigenes Dauerlicht sieht, und zwar da, wo sie uns haben wollen. Zweifellos wollen sie uns in kleinere Gruppen trennen, und auch wenn uns das nicht besonders gefällt, es kommt nicht unerwartet, oder?«

Ein oder zwei Männer schüttelten den Kopf, und er zuckte die Achseln.

»Also schön. Ihr Männer dort im Gang gebt das nach hinten weiter, sodass die nach euch kommenden wissen, was sie erwartet. Die anderen«, er zuckte wieder die Achseln, »folgen halt dem Licht, das sie als Dauerlicht sehen.«

Er wartete so lange, bis er sah, dass seine Befehle befolgt wurden, dann lächelte er Edward erneut zu und trat durch »ihre« Tür.

Der dahinter liegende Raum war zwar größer als der Vorraum, jedoch noch immer erheblich kleiner als der, in dem sie den Dämon-Narren getroffen hatten. Mehr Männer folgten ihm und Edward hinein, bis es etwa hundert waren. Der Raum war ohne drangvolle Enge, und Sir George sah sich neugierig um.

Der Raum war oval, mit Wänden aus dem gleichen, überall vorhandenen bronzenen Metall. Die Decke war hier deutlich niedriger, aber nicht so recht zu erkennen. Wenn er aufsah, konnte er nur ein schimmernd glühendes Licht erkennen.

Es war seltsam, genau wie alles andere, das mit ihnen geschehen war, seit diese bronzene Form aus den Wolken erschienen war. Das Licht schien nicht aus einer einzigen Quelle zu stammen, sondern aus einem tiefen Brunnen oder Schacht. Er hatte durchaus den Eindruck, dass sich über ihm eindeutig ein Dach befinden musste.

Er senkte den Blick, zwinkerte mit den Augen und registrierte, dass er trotz der gleißenden Helligkeit nicht geblendet war. Er hatte diese Information gerade zu den ganzen anderen seltsamen Dingen abgelegt, als die Tenorstimme wieder zu ihnen sprach.

»Legen Sie alle Kleidung ab und verstauen Sie sie in den vorgesehenen Fächern«, ordnete sie an, und die glatten bronzenen Wände schienen plötzlich zu Leben erwacht, als sich Scharen von kleinen Türen öffneten. Sir George trat zu der nächsten und untersuchte das Fach mit den Regalböden.

»Legen Sie sämtliche Kleidung ab und verstauen Sie sie in den vorgesehenen Fächern«, wiederholte die Stimme mit unmenschlicher Geduld. Sir George schnitt eine Grimasse. Dieser Befehl gefiel ihm ebenso wenig wie die anderen, die man ihnen erteilt hatte, aber wie bei den anderen sah er keine andere Möglichkeit, als zu gehorchen.

»Hilf mir mit meiner Rüstung, Edward«, sagte er ruhig.

Die »Staufächer« verschwanden in jenem Augenblick, als das letzte Kleidungsstück darin abgelegt war. Sir George überraschte das kaum noch, aber er war keineswegs erfreut darüber, seine Waffen und seine Rüstung verschwinden zu sehen. Er sah sich um und erkannte das gleiche Unbehagen in den Augen der anderen, nun nackten Männer, die das Abteil mit ihm und seinem Sohn teilten, doch trotz seines eigenen Missfallens darüber, von seinem Schwert getrennt zu sein, empfand er auch eine schwache, nicht zu leugnende Erleichterung. Der Dämon-Narr hatte zur Genüge gezeigt, wie sinnlos es war, ihn anzugreifen, aber solange die Männer im Besitz ihrer Waffen gewesen waren, hatte immer

die Versuchung bestanden, sie zum Einsatz zu bringen. Er fühlte sich nicht nur verwundbar, sondern auch erniedrigt, seines Schwertes und der Sporen beraubt zu sein, die das Zeichen seines ritterlichen Standes waren, aber das Wissen, das keiner seiner Männer mehr abgeschlachtet werden würde wie der junge Denmore – jedenfalls nicht aus demselben Grund – machte das zum Teil wieder wett.

»Sie werden jetzt gereinigt«, erklärte die Stimme, und jemand schrie auf, als dichter Dampf den Raum zu füllen begann. Er stieg vom Boden auf, erhob sich rasch über Knie und Schenkel, und Sir Georg merkte, wie Edward seine Hand umklammerte, als der Dampf sie einhüllte.

Der Baron erwiderte den Händedruck beruhigend und lächelte seinen Sohn mit echter Belustigung an, als er merkte, wie die Notwendigkeit, Edward zu ermuntern, ihn von seiner eigenen Panik ablenkte.

Der Gedanke war nur flüchtig, und er sah wieder nach unten, als der Dampf um seine Hüften stieg. Er war warm, hatte eine beinahe sinnlich beruhigende Wirkung, nun, da die erste Überraschung sich gelegt hatte, und er merkte, wie er sich entspannte, als der Dampf ihn einhüllte. Er hatte noch nie so etwas empfunden. Es war fast, als würde man in ein heißes Bad steigen, doch es ging ein Prickeln damit einher, fast als würden knetende Finger Haut und Muskeln massieren, was ausgesprochen angenehm war. Er blickte sich um, als der Dampf brusthoch stieg, und er sah seine eigene Entspannung in den Gesichtern der anderen. Dann stieg der Dampf über seinen Kopf, und er atmete tief ein und sog die Frische und das Gefühl von Sauberkeit tief in seine Lungen.

Er war sich später nie sicher, wie lange er und seine Kameraden in diesem Dampf gestanden hatten. Er bezweifelte, dass es so lange gewesen war, wie es ihm vorkam, doch er war sicher, dass etliche Minuten vergangen waren, ehe der Dampf sich ebenso lautlos und rasch verzog, wie er aufgestiegen war. Er fühlte sich wie ein Mann, der aus tiefem Schlaf erwachte, und als er an sich hinuntersah und auch sein Gesicht betastete, stellte er fest, dass die Salzwassergeschwüre und die dunklen Ringe der Brustprellungen, die er durch die brutalen Rucke seiner Rettungsleine auf dem schwankenden Schiff davongetragen hatte, nicht mehr vorhanden waren.

Seine Erschöpfung und seine Müdigkeit waren mit den Prellungen verschwunden. Tatsächlich fühlte er sich frisch und erneuert, voller Energie, und er sah, wie sich in dem ganzen Raum Schultern strafften und Rücken streckten, weil die anderen die gleichen Empfindungen hatten.

»Nun, Jungs«, sagte er mit einem Kichern, »ich habe zwar nicht vor, unserem neuen Kommandanten den Hintern zu küssen, aber das war besser, als ich befürchtet hatte!« Ein paar lachten, auch wenn ein Hauch von hysterischer Erleichterung in dem Gelächter lag. Er beachtete es nicht, sondern atmete tief ein. »Ich würde zwar nicht Nein zu einer Woche Ruhe sagen, aber erholt fühle ich mich schon jetzt.«

»Allerdings, Sir«, erwiderte einer seiner Krieger, und Sir George schlug ihm auf den Rücken.

»Wir sollten also nicht vergessen, dass nicht alles, was uns widerfährt, unangenehm sein muss«, betonte der Baron und tat so, als hätte er nicht den leisen Zweifel in der gemurmelten Zustimmung gehört. »Ich ...«

»Folgen Sie dem roten Licht aus diesem Sektor«, unterbrach ihn die gefühllose Stimme, und er schnitt eine Grimasse.

»Die Stimme unseres Herrn«, bemerkte er ironisch, und diesmal klang das Gelächter schon nicht mehr so erleichtert.

»Folgen Sie dem roten Licht aus diesem Sektor«, wiederholte die Stimme, geduldig wie ein Stein, und Sir George zuckte die Achseln und ging mit Edward an seiner Seite voraus durch die sich plötzlich öffnende Tür.

»Wie Ihr selbst sagtet, ehe wir *behandelt* wurden, Mylord, ich sehe keine Alternative, als die Forderungen dieses ... dieses Wesens zu akzeptieren.« Vater Timothys Tonfall klang schwermütig. »Zumindest im Augenblick.«

»Mir missfällt zwar ein solcher Rat«, murkte Sir Richard Maynton, und er klang, als hätte er sauren Wein getrunken, »aber ich fürchte, ich habe auch keinen besseren Vorschlag.«

»Ich auch nicht.« Sir George sprach ruhig und gemessen, wenn er auch kaum glaubte, jemanden damit täuschen zu können. Oder vielleicht doch. Sicherlich *wollten* die meisten derer, die sich zurzeit bei ihm befanden, getäuscht werden.

Der Baron lehnte sich in dem eigenartig unbequemen Stuhl zurück, den die körperlose Stimme – »Computer«, wenn er den komischen Namen richtig verstanden hatte – auf Befehl des Dämon-Narren bereit gestellt hatte. Keiner der Menschen hatte die leiseste Ahnung, wo dieser und die anderen, ihm ähnlichen Stühle auf einmal hergekommen waren. Sie waren aus dem metallenen Fußboden gesprossen wie Giftpilze im Märchen, und sie schienen aus der gleichen Legierung zu bestehen wie das Deck. Wie jemand Bronze oder Stahl *wachsen* lassen und ihn weich und nachgiebig unter dem Gewicht ihrer Körper machen konnte, war eins der endlosen Rätsel, die sie umgaben, doch dies hier war wenigstens ein Rätsel, auf dem sie ihre Hintern parken konnten.

Es wäre schön gewesen, wenn die Stühle für die Leute, die darauf saßen, angemessen proportioniert gewesen wären, aber offensichtlich waren diese ansonsten luxuriös ausladenden Möbelstücke nicht für Menschen, sondern für etwas mit längeren Armen und kürzeren Rumpfen entworfen worden. Eine weitere Mahnung, wie gänzlich außerhalb ihrer bisherigen Existenz sie geworfen worden waren.

Und es war nicht die einzige Mahnung.

Sir George blickte auf das seltsame Kleidungsstück hinunter, das er trug. Es war einerseits der Kleidung des Dämon-Narren und seiner Drachensmenschen-Wachen ähnlich und doch wieder nicht. Es hatte eine andere Farbe – ein dunkles Grün, eingefasst mit schwarzen Blenden an Ärmeln und Beinen –, und es bedeckte nicht die Hände. Unglaublich bequeme *Stiefel* gehörten dazu, die direkt mit den Hosenbeinen verbunden waren, und die Kleidung saß auch lockerer, als die fremden Kreaturen an Bord dieses Schiffs es anscheinend bevorzugten. Trotzdem war es enganliegender als alles, was er jemals getragen hatte. Und es war sehr viel bequemer, musste er fast widerwillig eingestehen.

Er und die Männer, die mit ihm *behandelt* worden waren, hatten die merkwürdigen einteiligen Kleidungsstücke vorgefunden, nachdem sie dem roten Licht aus ihrem »Sektor«

hinausgefolgt waren. Alle schienen von einer einheitlichen Größe zu sein, und keiner von ihnen hatte gewusst, wie man die fremdartigen Verschlüsse öffnete, die sie anstelle von Knöpfen oder Bändern aufwies. Der Baron war nicht allein gewesen in seiner Verzweiflung angesichts der fremden Kleidung, doch die Tenorstimme hatte darauf bestanden, dass sie diese anziehen sollten, und dann hatte sie geduldig erklärt, wie man die Verschlüsse öffnete und die Kleidung anlegte.

Sobald es angezogen war, hatte jedes Kleidungsstück seine Größe so verändert, wie es erforderlich war, bis jeder Mann bequemer gekleidet war als alle, einschließlich Sir George, es je gewesen waren, und mehr als ein hartes Soldatengesicht hatte sich zu einem breiten, kindlichen Grinsen der Freude verzogen über die Bequemlichkeit der eingearbeiteten dicken, gepolsterten Stiefelsohlen. Männer, die so viel Zeit ihres Lebens mit Marschieren verbrachten, schätzten gut sitzende Stiefel, und gewiss hatte noch nie ein König bequemere Stiefel gehabt als diese Männer.

Sir George musste zugeben, dass er ihre Freude über die Stiefel teilte, aber er war keineswegs so beglückt über die Kleidung wie sie. Er war ja nicht der Einzige, der so etwas trug, denn alle in dem Raum, einschließlich Matilda und Vater Timothy, trugen exakt das Gleiche, und er verspürte eine üble Verstimmung, als er seine Frau ansah. Die Kleidung, die für ihn schlicht *enganliegend* war, schmiegte sich um jede Rundung von Matildas Körper, und er hätte blind oder völlig verblödet sein müssen, um nicht zu bemerken, wie die anderen Männer, die sich mit ihm in diesem Abteil aufhielten, es sorgsam vermieden, sie anzublicken.

Matilda hingegen schien überhaupt nicht zu bemerken, wie *enthüllend* ihre Kleidung war. Er bezweifelte sehr, dass sie es tatsächlich nicht bemerkt hatte, aber er wollte sie nicht in Verlegenheit bringen oder sie beschämen, indem er seinen Zorn darüber zeigte, sie so bloßgestellt zu sehen. Außerdem hatte sie zweifellos Recht. So aufreizend und ärgerlich es auch sein mochte, dass ihre Häscher darauf beharrten, sie alle in die gleiche enthüllende Kleidung zu stecken, war es doch eine Kleinigkeit neben all den anderen Dingen, die mit ihnen bereits geschehen waren. Und die, wie er sich auf dem Weg zu diesem Abteil gesagt hatte, noch kommen mochten.

Als ob er noch eine weitere Ermahnung gebraucht hätte, standen wieder die beiden Warzensichter und das Paar der Drachenmänner an der Wand. Sir George vermutete, dass die wachsamen Wächter genau deshalb hier waren, um sie ihre Hilflosigkeit nicht vergessen zu lassen. Wenn die Worte des Dämon-Narren und diese andere Stimme, die sie durch ihre *Behandlung* geleitet hatte, in ihren Ohren erklingen konnten, dann konnten ihre Häscher auch gewiss allem lauschen, was sie sagten, ohne wirklich körperlich anwesend zu sein. Die Wachen waren lediglich die Art des Dämon-Narren, sie an seine Gegenwart zu erinnern – und an seine Forderungen.

Der Baron hätte ohne Zweifel selbst eine Zusammenkunft seiner wichtigsten Männer einberufen, wenn er hätte entscheiden können, aber nicht er war es, der hier das Sagen hatte; der Dämon-Narr hatte den entsprechenden Befehl hierfür gegeben, denn er war sich offenbar bewusst darüber, dass die Befehlshierarchie unter seinen menschlichen »Dienern« aufrechterhalten werden musste, damit sie als Gruppe funktionierten. Sir George war Soldat und ebenso daran gewöhnt, Befehlen Folge zu leisten wie sie zu erteilen, doch die